

Fortsetzung von Seite 1

strie und Kleingewerbe in Luzern: Dort soll bald auch der verbleibende Rest für das «Wohnen am Wasser» umgewidmet werden. Hier und anderswo stellt sich die Frage, wie das Gleichgewicht zwischen Wohnen und Arbeiten am besten gesichert werden kann. Gerade unser Quartier zeichnet sich aus durch einen lebendigen Mix, eine Entmischung ist eigentlich unerwünscht. Und während beispielsweise im Neustadtquartier um die Wohnanteile gekämpft werden muss, geht es im BaBeL-Quartier eher darum, sich gegen die Verdrängung des Kleingewerbes zu wehren.

Es gibt weitere Aspekte, die quartierrelevant sind: In der Rubrik «Zentrale Orte» wird der Kasernenplatz als innerstädtischer Raumknoten benannt, während die Baselstrasse als Aktivitätsachse wichtig sei. Beim Kasernenplatz wird etwas lakonisch festgehalten, es habe «mehrere erfolglose Versuche zur städtebaulichen Neuformulierung» gegeben. Dieser Befund darf sicher nicht dazu verleiten, nun halt nichts zu machen ... Und bei der Baselstrasse wird festgestellt, der Bezug zu den rückwärtigen Räumen sei diffus.

Womit wir beim Dammdurchbruch wären, den das Stadtparlament leider vor Wochen abgeschossen hat. Denn mit ihm wäre dem Gebiet Baselstrasse eine neue Dimension erschlossen worden: eine Querverbindung in der mehrfachen Längzerschneidung, mit klarem Bezug zum Raum zwischen den Verkehrsschluchten, eine Art Rückeroberung von Verweilraum.

### Schlüsselareal Baselstrasse

Im Parlament wurde das Njet zum Zusatzkredit für den Dammdurchbruch unter anderem mit dem Fehlen einer Entwicklungsstudie für das sog. Schlüsselareal Baselstrasse begründet. Abgesehen davon, dass noch zu prüfen sein wird, was das Zauberwort Schlüsselareal überhaupt bewirkt, verwundert in der Tat, dass das Gebiet Baselstrasse zwar bei den Schlüsselarealen eingereiht ist, aber erst in zweiter Priorität bearbeitet werden soll. Das würde bedeuten, dass nach der Ablehnung des Projekts Dammdurchbruch eine bauliche Initialzündung für das BaBeL-Quartier auf Jahre hinaus blockiert wäre.

Der Verein BaBeL hat daher – im Nachgang zum Scheitern des Dammdurchbruchs – gefordert, dass der Planung des Schlüsselareals durch die städtische Politik höhere Priorität eingeräumt wird als bis anhin. Denn wenn all die schönen Worte der Wertschätzung für das BaBeL-Quartier keine Lippenbekenntnisse sein sollen, muss es jetzt endlich vorangehen mit der baulichen Erneuerung.

Immerhin stellt der vorliegende Entwurf zur BZO-Revision einige Weichen für das BaBeL-Quartier richtig: Hochhäuser sind kein Thema mehr, und dank der Erweiterung der Ortsbildschutz-Zonen sollte auch der flächendeckende Abriss und Neubau des Quartiers, wie er in einigen Köpfen herumgeistert, vom Tisch sein. Unser Quartier braucht nicht die Abrissbirne, sondern LiegenschafteneigentümerInnen, denen eine sorgfältige Erneuerung der Bausubstanz ein Anliegen ist und die der jetzigen Quartierbevölkerung eine Perspektive zum längerfristigen Bleiben eröffnen. Es gibt viel zu tun – packen wir's an.

### Stadion Untergrund 2010

# Fussball-Weltmeister gesucht

VON L. / SEPTEMBER 2010

**Wer wurde schon wieder Fussballweltmeister dieses Jahr? Hmm ... ich kann mich nicht mehr gut daran erinnern. Mir fällt gerade noch der Anfangsbuchstabe ein: S.**

**Egal. Es ist ja auch schon länger her. Was ich aber weiss, ist, wo die Fussball-Weltmeisterschaft stattfand: Im Sentitreff!**

War er der Gewinner? Schliesslich beginnt er mit S. Hatte er aber auch die Kapazitäten für einen Sieg? Ich denke, ja, denn mit den zahlreichen motivierten freiwilligen SpielerInnen und Deborah und Robi als Coach konnte wahrhaftig nichts schief gehen. Bei jeder Witterung kämpften sie für den Senti, und die ZuschauerInnen trieben sie dabei an.

Eine weitere grosse Stärke des Treffs war gewiss das multikulturelle Ambiente. Das

Grundmotiv des Fussballevents war natürlich Südafrika. Doch es waren auch immer wieder portugiesische, eritreische, türkische, natürlich auch schweizerische und viele weitere Glücksschreie zu hören, manchmal auch enttäuschte Aufschreie. Die Atmosphäre, die aus dem Miteinander der verschiedensten Menschen entstand, war kraftvoll und hat sicherlich zum Sieg verholfen.

Der Sentitreff hatte auch noch einen besonderen Trumpf im Ärmel. Zu besonders wichtigen Spielen gab es jeweils eine spezielle kulinarische Verpflegung. Es ist bekannt, dass eine gute Ernährung Kraft verleiht.

Weitere Gründe? Motivation und Teamgeist. Ich weiss nicht, wie Deborah und Robi (plus weitere im Hintergrund) diese zwei wichtigen Komponenten bei den

SpielerInnen sowie bei den ZuschauerInnen in guter Mischung zu Stande gebracht haben. Tatsache ist: Es ist ihnen gelungen. Sie müssen dafür ein Geheimrezept auf Lager haben.

Alles in allem sind das genug Gründe, den Sentitreff als Gewinner auszurufen. Ob er es wirklich war, das Wissen die Fussballgötter! Eines jedoch weiss ich bestimmt: Ich war es nicht, denn mein Name beginnt mit einem L.

(Lösung im Impressum)

